

<b>Vorwort</b> .....	4
<b>I. Grundsätzliche Vorüberlegungen</b>	
1 Bildungsbegriff und Menschenbild .....	6
2 Kompetenzerwerb – Was kann man beim Theaterspielen lernen? .....	8
3 Die Bedeutung von Sprache und körperlichem Ausdruck .....	14
4 Chorisches Arbeiten als Ausdrucks- und Gestaltungsprinzip .....	17
5 Voraussetzungen – Wer kann Theater spielen? .....	20
6 Rahmenbedingungen – Was wird benötigt? .....	24
7 Rolle der Spielleitung .....	30
<b>II. Neun Schritte von der Gruppenfindung bis zur Aufführung</b>	
Vorangestellt .....	35
Schritt 1: Freiwilligkeit – Sich einlassen .....	35
Schritt 2: Gruppenfindung .....	37
Schritt 3: Verpflichtung für ein Schuljahr .....	44
Schritt 4: Entwicklung der Geschichte .....	45
Schritt 5: Erarbeitung der Geschichte und ihrer Figuren .....	50
Schritt 6: Rollenbesprechung .....	59
Schritt 7: Rollenwünsche und Rollenbesetzung .....	60
Schritt 8: Probenarbeit .....	61
Schritt 9: Aufführung .....	69

# Neun Schritte von der Gruppenfindung bis zur Aufführung

## Vorangestellt

Nachdem es die Theater-AG unsere Schule schon einige Jahre gab, wurden wir gebeten, über unsere Arbeit zu berichten. Der Anlass zu einem Innehalten kam also von außen. Natürlich hatten wir auch vorher über das nachgedacht, was wir tun. Aber jetzt änderten wir die Ebene und betrachteten unsere Arbeit aus einer neuen Perspektive – wir wechselten vom Produktions- in den Reflexionsmodus.

Aus dieser neuen Perspektive konnten wir erkennen, dass wir im Laufe der Zeit neben Routine auch eine Systematik entwickelt haben. Wir stellten fest, dass wir in jedem Jahr, bei jeder Produktion, mit jeder Schülergruppe die nahezu gleichen Schritte von den ersten Vorüberlegungen bis zur Aufführung gegangen waren. Dabei waren selbstverständlich die Dauer und Intensität der einzelnen Phasen abhängig von dem jeweiligen Projekt und der Gruppenzusammensetzung. Wir stellten auch fest, dass es für ein Stück nicht gut ist, einen der Schritte wegfällen zu lassen – und erscheint die Zeit auch noch so knapp. Dabei gibt es Phasen, die dauern nur eine oder zwei Theater-AG-Treffen, andere ziehen sich über Monate hin. Dies spiegelt sich auch hier in der Ausführlichkeit der Beschreibung und dem Umfang des vorgestellten Materials und der beschriebenen Übungen wider.

Wir werden zu jedem der neun Schritte zunächst eine kurze Übersicht über Kennzeichen, Intention und Vorgehen geben. Daran schließen sich als Anregung und zur Illustration Beispiele zur Umsetzung aus verschiedenen Stücken sowie Übungen, die wir eingesetzt haben, an.

Der Weg, den wir darstellen, ist aus unserer Erfahrung entstanden und wir wollen allen Lesern ermöglichen, von dieser Arbeit zu profitieren. Wer noch nie Theater mit Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Beeinträchtigung gespielt hat, wird vielleicht den Weg in dieses Medium für sich entdecken. Wer eigene Erfahrungen mitbringt, sieht eventuell seine Methode als die bessere bestätigt oder findet neue Ansätze und Möglichkeiten für die eigene theaterpädagogische Arbeit.

## Schritt 1: Freiwilligkeit – Sich einlassen

Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen und eine lustvolle Theaterarbeit ist die Freiwilligkeit der Schüler, an der Theater-AG teilzunehmen. Wie bereits im Kapitel über die Voraussetzungen angesprochen, kann Theaterspielen nicht verordnet werden, weil es vielleicht für einen Schüler als positive Lernmöglichkeit gesehen wird. Unsere Darsteller spielen Theater, weil sie etwas zeigen, ausdrücken, bewegen und von sich geben wollen. Sie spielen Theater, weil sie es möchten.

Dieses Sicheinlassenwollen wird von uns von Beginn an mit Übungen unterstützt, die einerseits den Spaß und Reiz am Theaterspielen verstärken. Über diese werden die Faszination, die die Schüler veranlasst hat, sich für die Theater-AG zu melden, sowie die Bereitschaft, sich einzubringen, gestärkt. Anderer-



*Mit Spaß dabei: die Bande der Handyspieler*

seits greifen diese Übungen die Bedeutung und Notwendigkeit des gemeinsamen Tuns auf. Denn im Team, und das sind die Teilnehmer in diesem Moment, zählen klassische Werte wie Verantwortung übernehmen, Rücksicht nehmen und etwas gemeinsam tun. Die Energie der Gruppe, die das Erreichen des gemeinsamen Zieles – die Aufführung – ermöglicht, wird bereits hier aufgebaut.

### Übung: „Ja, das machen wir!“

#### Ziel:

- sich gegenseitig beobachten und zuhören
- eine Aktion auf Kommando/Ansage ausführen
- Gruppendynamik im Raum
- Fantasie anregen

#### Regel:

Alle laufen durch den Raum. Bei Musikstopp bleiben alle stehen, ein Teilnehmer gibt das Kommando zu einer Aktion (z. B. „wir klatschen in die Hände“). Alle anderen rufen „Ja, das machen wir“ und müssen die Aktion ausführen (z. B. klatschen). Der nächste Kommandogebende, der beim folgenden Musikstopp eine Aktion nennt, wird vom vorherigen benannt. Die Übung läuft, bis alle mindestens einmal an der Reihe waren. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Aktionen für die meisten auch durchführbar sind und keine Verletzungsgefahr besteht.

#### Variation:

Die Übung kann auch im Kreis stehend durchgeführt werden.

### Übung: Gegenstände verwandeln/verzaubern/verfremden

#### Ziel:

- Fantasie anregen
- sich gegenseitig beobachten, aufeinander achten
- Darstellung ohne Worte, mimische und gestische Ausdrucksfindung

#### Regel:

Im Sitzkreis wird von der Spielleiterin ein Gegenstand (Stock, Schachtel, Reifen) gezeigt. Die Form des jeweiligen Gegenstandes soll dazu inspirieren, ihn zu verwandeln. Die Verwandlung wird von den Teilnehmern pantomimisch dargestellt (der Stock wird zur Zahnbürste oder Regenschirm; die Schachtel wird zum Kuscheltier oder Schuh; der Reifen wird zum Brunnen oder Teller). Die anderen äußern eine Vermutung, was der Gegenstand sein könnte bzw. was der Vorspielende gerade tut.

Auf der Grundlage der in Kapitel 4 angesprochenen Kriterien und den Gesprächen mit den zuständigen Klassenleitungen stellen wir eine Theatergruppe aus interessierten Schülern zusammen. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Beeinträchtigung eine AG-Beschreibung, mit der Bitte sich anzumelden, wie es in anderen Schulformen üblich ist, nicht genügt. Nicht alle der Teilnehmenden, auch wenn sie interessiert sind, können wirklich einschätzen, auf was sie sich einlassen. Sie haben vielleicht die Bilder der letzten Aufführung vor Augen: die gute Stimmung in der Turnhalle, den Beifall, das Im-Mittelpunkt-stehen der Schauspieler. Oder sie haben bei anderen erlebt, dass diese sich auf den wöchentlichen Termin freuen und davon erzählen. Mitglied der Theater-AG zu sein, ist etwas Besonderes, etwa so, wie Mitglied in der Fußball-Schulmannschaft zu sein.

Damit falsche Vorstellungen richtiggestellt werden können, gelten die ersten drei Termine der Theater-AG bei uns immer als Probezeit. Dies ermöglicht es allen Beteiligten – Schülern sowie der Theaterleitung –, in einem überschaubaren Zeitraum die Theaterarbeit in ihrer Gruppenzusammensetzung zu erleben, um dann fundierte Entscheidungen treffen zu können. Komme ich mit den anderen – auch den Leiterinnen – klar? Will ich wirklich einmal in der Woche Theaterspielen und bin bereit, auf etwas anderes zu diesem Zeitpunkt zu verzichten? Läuft das so, wie ich es mir vorgestellt hatte?

Wie erforderlich dies ist, zeigt das Beispiel eines Jungen mit umfangreichen autistischen Symptomen, der über zwei Jahre immer wieder den Wunsch äußerte, auch einmal Theater spielen zu dürfen. In seinem ersten Jahr in der Hauptstufe erhielt er, trotz vieler Bedenken, die Gelegenheit dazu. Bereits in der ersten Stunde wurde offensichtlich, dass er sich auf die gemeinsamen Aktivitäten, besonders solche in Verbindung mit Musik, nicht einlassen konnte. Er hielt sich die Ohren zu, schrie und wurde aggressiv. Im anschließenden Gespräch äußerte er, dass ihm Musikhören stark missfalle und er Theater ohne Musik spielen wolle. Trotz der Erklärung, dass Theaterspielen bei uns stets mit Musik verbunden sei, besuchte er weitere zwei Stunden die Theater-AG mit dem gleichen Ergebnis. Schwer akzeptierte er, dass seine Vorstellung von Theaterspielen und die bestehenden Rahmenbedingungen nicht zusammenpassten und beendete seine Teilnahme. Der Wunsch, Theater zu spielen, ist nicht immer umsetzbar.

Bei allen Beteuerungen und Bemühungen unserer Schüler, sich anzustrengen und einzubringen, sind manche von ihnen für diese Anstrengungsbereitschaft auf ein hohes Maß an Unterstützung und Betreuung angewiesen. Um ihnen eine erfolgreiche Teilnahme zu ermöglichen, muss für die entsprechende personelle Begleitung gesorgt werden. Diese erhalten wir an unserer Schule zum einen durch für bestimmte Schüler zuständige Teilhabeassistenzen und zum anderen durch in den Klassen beschäftigte schulische Zusatzkräfte im Freiwilligen Sozialen Jahr. Die Anzahl der Unterstützungskräfte ist abhängig von der Gruppengröße und der Leistungsfähigkeit der Gruppe, aber auch von speziellen Herausforderungen einzelner Schüler z. B. in den Bereichen Mobilität, Kommunikation, Sozialverhalten oder medizinische Versorgung.

## Schritt 2: Gruppenfindung

Der Prozess der Gruppenfindung ist ein wesentlicher Bestandteil im theaterpädagogischen Geschehen. In diesem Schritt soll für die Teilnehmer Orientierung, Sicherheit und Vertrauen geschaffen werden, damit ein Wir-Gefühl in der Gruppe entstehen kann. Daher gilt es auch, notwendige Regeln und Absprachen zu erarbeiten, eventuelle Spielhemmung einzelner abzubauen, Strukturierungshilfe für besonders impulsive Teilnehmer zu finden und vor allem die Freude am Theaterspielen zu stärken.



## Übung: Ha-Kreis

### Ziele:

- Konzentration stärken und Spannung halten
- schnelles zielgerichtetes Reagieren und Agieren
- sich auf Andere beziehen, aufeinander achten

### Durchführung:

Alle stehen im Kreis. Mit Blickkontakt zum Nachbarn und mit leichter Körperdrehung wird ein Klatscher mit dem Ausruf „Ha“ im Kreis weitergegeben. Zunächst nur in eine Richtung, damit alle in das Spiel einsteigen können, danach wird die andere Richtung erprobt. Nach ein paar Runden können unvorhergesehene Richtungswechsel hinzukommen. Jeder entscheidet selbst, in welche Richtung der Klatscher weitergegeben wird. Es sollte darauf geachtet werden, dass das Tempo schnell ist, der Klatscher an keiner Stelle hängen bleibt und der Wechsel nicht ständig an der gleichen Stelle geschieht.

### Variante:

Erst alternativ, dann zusätzlich wird der Ausruf „Upps“ quer durch den Kreis weitergegeben. Das „Upps“ darf nicht an die Person direkt links oder rechts gehen und fliegt wie ein kleiner Ball.

## Übungen zu Stimme und Sprechen

Wir haben immer wieder die Erfahrung gemacht, dass gemeinsame Übungen dazu verhelfen, unsicheren Teilnehmern die Angst zuzunehmen, sich mit Tönen und Geräuschen bemerkbar zu machen. Gemeinsam die Stimme in verschiedener Intonation einzusetzen, macht sie ihrer stimmlichen Möglichkeiten bewusst, und sie wagen es, damit zu improvisieren. Die hier eingesetzten Übungen veranschaulichen den Teilnehmern die Besonderheiten ihrer Stimmen, ihrer Klänge und ihrer Färbungen. Es geht um lautes und deutliches Sprechen, aber auch darum, wie etwas gesagt werden kann und wie unterschiedlich Worte wirken können, abhängig davon, wie sie gesagt werden. Diese Stimm- und Sprechübungen werden stets im Stehen durchgeführt.

## Übung: Vokale singen

### Ziele:

- Sensibilisierung für den eigenen Körperklang
- Lockerung und Befreiung der Stimme

### Durchführung:

Alle stehen im Kreis. Von der Spielleitung wird ein Vokal angestimmt, der von allen mitgesummt wird. Es werden alle Vokale nach und nach gesummt, und jeder hält den Ton so lange wie möglich. Anschließend wird beim Summen leicht mit den Händen auf den Brustkorb geklopft und der Ton so lange wie möglich gehalten.

Der Ton wird in der Lautstärke variiert. Das Zeichen hierfür wird von der Spielleitung angezeigt: Hand über dem Kopf – laut, Hand vor der Mitte des Körpers – mittel, Hand vor den Beinen – leise.



## 5. Vertiefung und Festigung durch das Herstellen von Kulissen und Requisiten

Einen weiteren Zugang zu der Geschichte schafft die Beteiligung der Schüler an der Herstellung von Kulissen und Requisiten. Manches gibt es bereits im Fundus oder es muss besorgt werden. Aber in der Regel gelingt es, etwas zu finden, das die Kinder und Jugendlichen gut selbst herstellen können.

Das kann das Bemalen großer Tücher sein, auf denen eine Mauer, ein Hinterhof oder eine Unterwasserwelt entstehen, sodass für die Zuschauer deutlich wird, wo das Stück spielt. Es kann aber auch ein Großprojekt wie das Bauen eines Drachenkopfes sein oder eine kleine Aufgabe wie das Herstellen der Königinnenkrone, der Pappmachésteine, der Eiskarte für das Café, das Bemalen des Tigerkostüms mit Streifen, des Notausgangsschildes oder der Baufolie mit Schneeflocken.

Alle diese Tätigkeiten führen dazu, dass die Schüler sich auf einer handelnden Ebene mit den Inhalten der Geschichte auseinandersetzen und einen Bezug dazu entwickeln. So gelingt es, durch ein Ineinandergreifen von Zugängen auf verschiedenen Ebenen, bei den Kindern und Jugendlichen einen individuellen und nachhaltigen Lernzuwachs in Bezug auf die Geschichte und die darin handelnden Figuren zu bewirken.



*Mit Maske werde ich zum Drachen.*



*Die Kulisse entsteht.*






Im Laufe der Jahre haben wir es gelernt auszuhalten, dass dieser Schritt lange dauern kann. Dies ist auch der Grund, warum er hier so ausführlich beschrieben ist. Die Geduld, sich nicht unter Zeitdruck zu setzen, zahlt sich später aus. Denn die Schüler werden bei allen Schritten, die jetzt noch folgen, auf ein fundiertes Wissen und einen Schatz an Erfahrungen zurückgreifen können.

## Schritt 6: Rollenbesprechung

Die Geschichte und die in ihr handelnden Figuren sind den Schülern nun bekannt. Dabei gibt es in jeder Gruppe den einen oder die andere, der oder die die ganze Geschichte mit den wichtigsten Handlungsabfolgen verinnerlicht hat, andere haben sich Einzelheiten einer ganz bestimmten Szene gemerkt, mit der sie viel verbinden, und wieder andere kennen die Namen einiger Figuren oder nennen einzelnen Stichworte. Im Idealfall haben alle sämtliche vorkommenden Rollen selbst erprobt.

Der nun folgende Schritt ist für viele unserer Schüler eher und für einige sehr theoretisch. Es geht darum, die Anforderung der Rolle an denjenigen, der sie spielen möchte, zu klären. Durch die Beschäftigung mit den Anforderungen und die abschließende Einteilung in Haupt- und Nebenrollen sowie ganz kleine Rollen (z. B. Leute auf dem Bahnhof, das Hochhalten einer Folie als aufkommender Nebel) lernen die Kinder und Jugendlichen, für sich zu klären, was sie selbst können, was sie wollen und was sie fasziniert, aber auch wie sehr sie bereit sind sich anzustrengen.

Für jede Rolle im Stück gibt es ein eigenes Blatt mit dem Namen, einem Bild und einem kleinen Bewertungsraster. Gemeinsam wird jede Rolle einzeln in den Kategorien „reden, sprechen“, „etwas tun“ und „merken, sich erinnern“ bewertet. In dem Raster wird zu jedem Bereich eine Einstufung in viel (drei Punkte), mittel (zwei Punkte) oder wenig (ein Punkt) vorgenommen und eingetragen oder aufgeklebt. Den meisten Schülern gelingt das spätestens bei der zweiten oder dritten Rolle, aufgrund der in Schritt 5 gemachten eigenen Erfahrungen, gut. Hilfreich ist hierbei für uns die Nutzung der Piktogramme aus der Software Boardmaker, die in unserer Schule eingesetzt werden. Die meisten dieser Symbole haben für die Kinder und Jugendlichen aus dem Unterricht oder der Arbeit mit ihren UK-Geräten einen hohen Wiedererkennungswert.

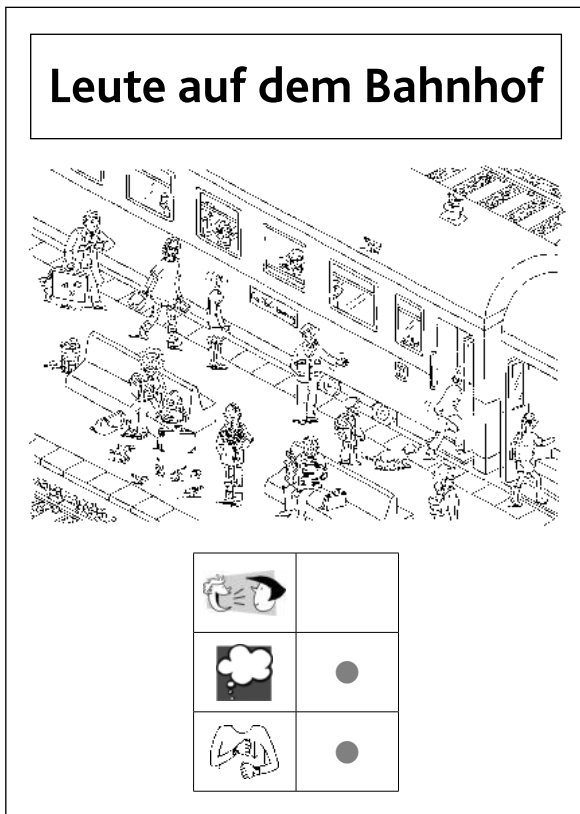
Aber natürlich ist alles andere auch möglich. Gerade mit älteren Schülern greifen wir auch gerne auf abstraktere Symbole zurück, die eher an solche in öffentlichen Bereichen erinnern.

Die fertigen Blätter werden von den Schülern in Haupt-, Neben- und ggf. ganz kleine Rollen sortiert. Dabei hilft ihnen die Anzahl der Punkte.

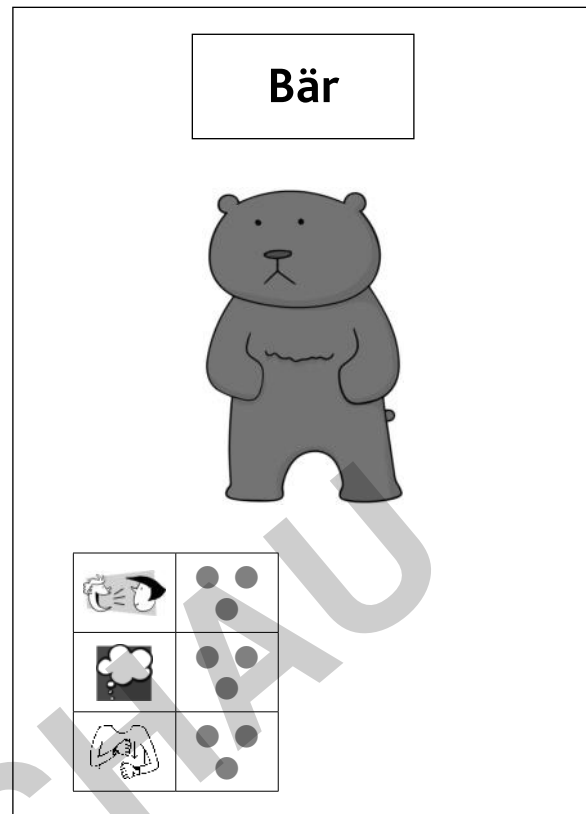
Diesen Schritt der Rollenbesprechung sehen wir als einen sehr entscheidenden, denn er regt die Darsteller dazu an, einen Rollenwunsch auf einer anderen Ebene als nur der Sympathie zu äußern. Sie erhalten ein hohes Maß an Verantwortung bezogen auf die Einschätzung ihrer eigenen Fähigkeiten sowie das Einbringen ihrer Möglichkeiten für die gemeinsame Sache.

Je nachdem, wie ausdauernd die Schülergruppe in der Lage ist, im Kreis sitzend zu arbeiten, wird zu diesem Zeitpunkt auch schon über benötigte Requisiten und Kostümteile gesprochen. Bereits Vorhandenes wird als Anlass genommen zu überlegen, wer es benötigt und was als Erkennungszeichen für eine Rolle vielleicht noch fehlen könnte. Die Ergebnisse werden auf dem jeweiligen Blatt notiert.

### Ergebnis der Rollenbesprechung „Emil und die Detektive“



### Ergebnis der Rollenbesprechung „Oh wie schön ist Panama“



## Schritt 7: Rollenwünsche und Rollenbesetzung

Jeder Schüler darf nun im Anschluss an die Rollenbesprechung zwei Wünsche äußern. In der Regel können die Kinder und Jugendlichen einen klaren Favoriten benennen. Unsere Erfahrung zeigt, dass aufgrund der Übungen und des Wissens aus Schritt 5 und der Rollenbesprechung in Schritt 6 die Einschätzungen und Wünsche der Schüler sehr häufig realistisch sind. Wir legen Wert darauf,

- dass entweder bei der Abfrage eine bestimmte Reihenfolge (im Kreis) eingehalten wird oder derjenige redet, den wir gezielt ansprechen, sodass nicht der Eindruck entsteht, derjenige, der sich zuerst laut äußert, bekommt auch die Rolle seiner Wahl.
- dass jeder sich mit der Frage „Was wäre, wenn ich meine Traumrolle nicht bekommen kann?“ auseinandersetzt und eine Alternative benennt.
- dass wir mit den Schülern, deren Wunsch wir bei dieser Abfrage als nicht stimmig im Sinne einer Über- oder Unterforderung einschätzen, in dieser Runde versuchen herauszufinden, was sie zu ihrer Äußerung bewegt hat und mit ihnen nach Alternativen suchen.
- dass wir auf keinen Fall zu diesem Zeitpunkt schon Zusagen oder Versprechungen machen.

Für uns als Leiterinnen ist es wichtig, zuvor überlegt zu haben, welche Rollen sich hinsichtlich des Aufwandes, aber auch des zeitlichen Ablaufs miteinander kombinieren lassen, sodass leistungsstärkere Teilnehmer der Theater-AG auch zwei oder sogar drei Rollen übernehmen können.

Die abschließende Entscheidung über die Rollenbesetzungen wird durch uns als Leiterinnen getroffen. Wie wir in dem Kapitel über die Spielleitung schon dargelegt haben, gibt es dabei